



»» Herausforderung Klimawandel.  
Wie die KfW Entwicklungsbank  
zur Erreichung der Klimaziele  
beiträgt.

# »»» Den Wandel begleiten. Die Volkswirtschaften der Entwicklungsländer klimafest machen.

Der Klimawandel gehört zu den größten Herausforderungen, vor denen die Menschheit aktuell steht. Als internationale Förderbank trägt die KfW Verantwortung – und handelt.

Obwohl ein beträchtlicher Teil der Auswirkungen des Klimawandels noch vor uns liegt, spüren wir die Veränderungen schon jetzt in allen Weltgegenden: Dürren, Überschwemmungen, Hitzewellen. Unter diesen Folgen leiden die Entwicklungsländer am meisten, obwohl sie bisher am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben. Deshalb braucht es ein rasches und entschiedenes Gegensteuern in allen Lebensbereichen. Entwicklung klimagerecht zu gestalten, ist nicht nur eine Frage von Verantwortung und Gerechtigkeit, sondern auch ökonomisch vernünftig.

Was geschieht, wenn wir nicht handeln, hat uns das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) immer wieder und zuletzt 2022 vor Augen geführt. Steigt die Temperatur um „nur“ 1,5 Grad Celsius, werden die Folgen bereits einschneidend sein: Hitzewellen wären normal; die Korallenriffe würden um 70 bis 90 % zurückgehen und das wiederum einen deutlichen Verlust an Fischbeständen nach sich ziehen, was dann Folgen für die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln mit sich brächte. Derzeit steuern wir jedoch eher auf 3–4 Grad Celsius bis zum Ende des Jahrhunderts zu. Inzwischen liegt die menschgemachte Erderwärmung bereits ein Grad Celsius über dem vorindustriellen Niveau.

„Business as usual“ ist keine Option mehr. Umso wichtiger ist es, unsere Volkswirtschaften so schnell wie möglich umzubauen und nachhaltig zu gestalten: Hierzu gehört unter anderem, fossile Energien zu ersetzen sowie den Ausstoß an klimaschädlichen Treibhausgasen und den Ressourcenverbrauch generell zu vermindern. Das Pariser Klimaabkommen und die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) bilden den universellen Rahmen dafür, der – anders als das vorherige Kyoto-Protokoll und die Millennium Development Goals – nun alle Staaten der Erde auf



**10 Mrd.**  
Menschen könnten bis  
Mitte des 21. Jahrhunderts  
die Erde bevölkern



**4,8 t**  
beträgt der jährliche  
CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Kopf  
weltweit

Augenhöhe zusammenbringt. Beide Übereinkünfte umzusetzen, die Lücke zwischen Wissen und Handeln zu schließen, ist das Gebot der nächsten Jahre. Diesem Anspruch fühlt sich die KfW als internationale Förderbank verpflichtet. Sie versteht sich als „Weiterdenker“ und als Beschleuniger eines positiven Wandels. Dabei handelt sie im Auftrag der Bundesregierung, insbesondere des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Neben ihren Programmen im Inland hilft die KfW (ärmeren) Ländern weltweit, Gesellschafts- und Wirtschaftssysteme klimafreundlich umzugestalten und das große Potenzial, das sich daraus ergibt, anzupapfen bzw. auszuschöpfen. Das bedeutet einerseits, Wirtschaftswachstum so zu generieren, dass ein Mehr an Gütern und Dienstleistungen nicht zu Lasten des Klimas geht, erst recht nach der Covid 19-Pandemie. Dazu gehört auch, Energiesicherheit so schnell wie möglich durch klimafreundliche Technologien herzustellen. Und es bedeutet andererseits, sich aktiv auf eine höhere Erdtemperatur einzustellen und deren Folgen abzumildern.

#### Zu den Stärken der KfW zählt dabei dreierlei:

- ihre Expertise auf den Finanzmärkten, die grüner werden müssen (s. Kapitel „In Klimaschutz investieren“)
- ihre Fähigkeit, den Fortschritt umweltgerecht zu gestalten (s. Kapitel „Entwicklung klimafreundlich vorantreiben“)
- ihre Erfahrung beim Umbau von Energiesystemen (s. Kapitel „Die Energiewende gestalten“)

Der Friedensnobelpreisträger Al Gore hat einst treffend formuliert: „Wir müssen aufhören, das Leugnen des Klimawandels zu finanzieren“ – und konsequent auf Nachhaltigkeit setzen. Genau das ist das Anliegen der KfW.



## „Die Richtung stimmt.“

Christiane Laibach, Vorstandsmitglied der KfW, über den Klimawandel und seine Bedeutung für die KfW Entwicklungsbank.

#### Sie sagten einmal, Ihnen lägen auch persönlich die Themen Klima und Nachhaltigkeit sehr am Herzen. Warum?

Klima und Nachhaltigkeit sind große globale Themen, die unser Leben heute und in den nächsten Jahren und Jahrzehnten entscheidend beeinflussen werden. Das gilt für uns als Individuen, für Gesellschaften, aber auch für die KfW, die sich als Klima- und Nachhaltigkeitsbank versteht, weil sie diesen Wandel aktiv begleitet und vorantreibt.

#### Die Beschlüsse, wie dieser Wandel zu gestalten ist, gibt es schon eine Weile, Stichwort Pariser Klima-Abkommen, aber in vielen Ländern mangelt es an der Umsetzung. Kommt jetzt mehr Bewegung in die Sache?

Meines Erachtens ist das Thema weiterhin ganz oben auf der Agenda, trotz des Krieges in der Ukraine und allen Fragen rund um Energiesicherheit. Das zeigen exemplarisch der Green Deal der Europäischen Union und das Aus für den klimaschädlichen Verbrennungsmotor in der EU ab 2035. Wir sehen es auch an Unternehmen, die sich ernsthaft damit auseinandersetzen und nach Lösungen für umweltfreundliches Wirtschaften und klimafreundliche Technologien suchen.

#### Besonders vielen jungen Menschen gehen die bisherigen Fortschritte nicht schnell genug. Was sagen Sie denen?

Erstmal sage ich ihnen, dass ich ihr gesellschaftliches Engagement begrüße, weil sie eine neue Dynamik in die Sache gebracht haben. Der Grund, warum es trotzdem nicht schneller geht, ist meines Erachtens folgender: Wir stehen vor einer Transformation, die sehr anspruchsvoll, herausfordernd und komplex ist. Sie braucht ein gutes Zusammenspiel von Politik, Rahmenbedingungen, Regulierungen, den richtigen Anreizen und ausreichend Finanzmitteln. Auch technischer Fortschritt ist weiterhin nötig, etwa im Luft- und Schiffsverkehr. Hier liegt noch ein gutes Stück Arbeit vor uns.

#### Wie ernst nehmen Entwicklungs- und Schwellenländer den Klimaschutz?

Das Bewusstsein ist vorhanden. Und wir sehen zum Beispiel eine deutliche Hinwendung zu erneuerbaren Energien fast überall auf der Welt. Die gesunkenen Kosten etwa bei Wind- oder Solarenergie erleichtern die Verbreitung nachhaltiger Technologien. Das heißt, die Richtung ist klar, der Weg eingeschlagen. Aber grundsätzlich haben ärmere Weltregionen mit vielen Herausforderungen zu kämpfen, derzeit vor allem mit den wirtschaftlichen Folgen der Covid 19-Pandemie und des Krieges in der Ukraine. In Kombination mit anhaltenden Dürren sorgen diese für Nahrungsmittel- bzw. Hungerkrisen. Das heißt, Klimaschutz bedeutet einen noch größeren Aufwand für sie. Umso wichtiger ist es, dass sie dabei internationale Unterstützung erhalten.

#### ...und Klimaschutz durch soziale Programme abgedeckt wird?

Bei jeder Transformation gibt es auch Verlierer. Wenn wir diesen Wandel erfolgreich gestalten wollen, müssen wir sie mitnehmen. Das ist in Entwicklungsländern noch essenzieller, weil für noch mehr Menschen die wirtschaftliche Situation prekär ist. Hier helfen z.B. Programme zur sozialen Sicherung und Beschäftigung. Beides fördert die KfW.

#### Was tut die KfW Bankengruppe, um den Klimaschutz voranzubringen?

Wir haben uns ein sogenanntes Transform-Programm auferlegt, bei dem wir alle unsere Finanzierungen darauf ausrichten, die Transformation unserer Partner zu unterstützen. Als KfW selbst wollen wir bis 2050 klimaneutral sein. Als KfW selbst wollen wir bis 2050 klimaneutral sein. Dafür aktualisieren wir derzeit unsere Sektorleitlinien für das Neugeschäft auf Kompatibilität mit dem 1,5 Grad Ziel. Die Entwicklungsbank finanziert seit etwa 2008 zielgerichtet Klimaschutz und Anpassung – mit steigenden Mitteln, die sich mittlerweile auf etwa vier Milliarden EUR jährlich belaufen. Das entspricht gut der Hälfte unserer Zusagen. Bei den anderen Finanzierungen stellen wir durch unser Klima-Mainstreaming sicher, dass keine klimaschädlichen Wirkungen entstehen. Zudem sind wir einer der größten Emittenten von Green Bonds und arbeiten permanent an neuen innovativen Ansätzen zur Förderung grüner Kapitalmärkte, auch in Entwicklungsländern. Mit LAGreen konnten wir bereits ein erstes Leuchtturmvorhaben in Lateinamerika umsetzen.

#### Denken Sie, es ist machbar, bis 2050 auf Netto-Null-Emissionen zu kommen?

Ich würde es umgekehrt formulieren und sagen: Wir schaffen es sicherlich nur, wenn wir in den nächsten fünf bis zehn Jahren extreme Anstrengungen unternehmen und zwar insgesamt, auf der ganzen Welt. Insofern sind die kommenden Jahre ganz entscheidend.

# »»» Klimaschutz kostet. Die KfW finanziert.

Die Erderwärmung aufzuhalten und ihre schlimmsten Folgen abzumildern, ist eine globale Aufgabe. Sie betrifft nahezu jeden Lebensbereich, erfordert grundlegendes Umdenken und bereitet hohe Kosten. Die KfW hat ihr internationales Engagement daher bereits deutlich hochgefahren und bleibt weiter am Ball.



Mit den Zusagen aus 2021 werden p. Jahr  
**7,5 Mio. t CO<sub>2</sub>**  
reduziert oder vermieden

## Mobilität

Der Verkehrssektor ist für rund ein Viertel der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich.

**113 km:** So viele neue Schienenstrecken finanziert die KfW in drei indischen Megametropolen mit. Damit tragen die Investitionen dazu bei, die Verkehrswende voranzubringen und den Ausstoß von Treibhausgasen zu verringern.



## Grüne Finanzierungen

Jährlich rund 2,4 Bio. USD sind Schätzungen zufolge allein im Energiesektor nötig, um die internationalen Klimaziele zu erreichen.

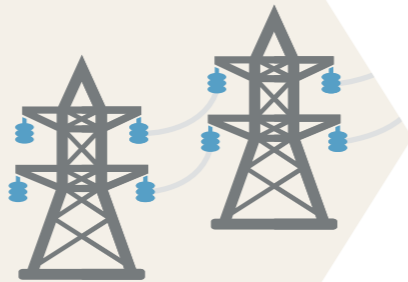
**Über 50 Mrd. EUR** beträgt das Gesamtemissionsvolumen von Green Bonds der KfW seit 2014. Sie zählt damit zu den größten Emittenten weltweit.



## Netze und Speicher

Um die Versorgungssicherheit auch bei der Nutzung von erneuerbaren Energien zu garantieren, braucht es neue Infrastruktur.

Seit 2019 erfolgten Zusagen in Höhe von rd. **1,2 Mrd. EUR** für den weiteren Ausbau der Übertragungs- und Verteilnetzinfrasturktur in Partnerländern der deutschen EZ zur verbesserten und nachhaltigen Integration erneuerbarer Stromerzeugung.



## Biodiversität

Wälder, Moore und Böden sind natürliche Kohlenstoffspeicher, die einen effektiven Beitrag zur Minderung von Kohlendioxid in der Atmosphäre leisten können. Deshalb ist es für den Klimaschutz entscheidend, so viel Natur wie möglich intakt zu halten und wiederherzustellen.

Mit rund **3,3 Mrd. EUR** fördert die KfW Biodiversität in Schutzgebieten, aber darüber hinaus zum Beispiel auch in der Landwirtschaft oder in der Fischerei. 91 % dieser Projekte sind klimarelevant.



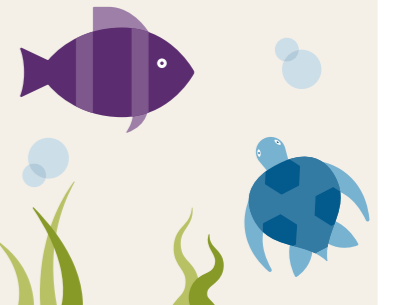

**5 vor 12**  
beim Klima-  
wandel

Ohne eine drastische Verminderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen steigt die Erdtemperatur bis zum Ende des Jahrhunderts um bis zu 4 Grad. International angestrebt sind aber 1,5 Grad – und auch dann werden die Folgen schon gravierend sein.

## Meeresschutz

Die Weltmeere sind der größte CO<sub>2</sub>-Speicher und generieren etwa die Hälfte unseres Sauerstoffs.

**4 Mrd. EUR** bringt die KfW zusammen mit der AFD, der EIB, der spanischen Förderbank ICO, der italienischen Cassa di Risparmio di Padova e Rovigo (CR) sowie der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) bis 2025 im Rahmen der Clean Oceans Initiative für Meeresschutz auf.



## Waldschutz

10 % der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen gehen auf Entwaldung zurück.

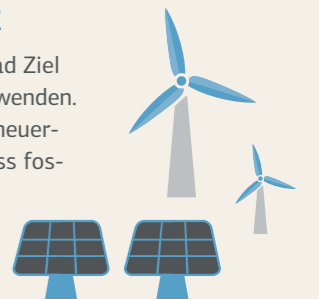
**25 Mio. Autos:** So viel, wie sie im Jahr an CO<sub>2</sub> ausstoßen, hat die KfW durch spezielle Vergütungsprogramme zum Waldschutz bereits eingespart



## Erneuerbare Energien & Energieeffizienz

Bis 2050 soll der CO<sub>2</sub>-Ausstoß auf netto null sinken, um das 1,5 Grad Ziel zu erreichen und die gravierendsten Folgen des Klimawandels abzuwenden. Das bedeutet den Ausstieg aus fossiler Energieerzeugung hin zu erneuerbaren Energien und mehr Energieeffizienz, erneuerbare Energie muss fossile rasch ersetzen, Energieeffizienz ausgebaut werden.

**4,4 Mrd. EUR** hat die Entwicklungsbank allein in den vergangenen drei Jahren im Energiesektor zugesagt.



## Landwirtschaft

Schon jetzt kämpfen über 800 Millionen Menschen mit Hunger. Deshalb muss die Produktion von Nahrungsmitteln steigen und gleichzeitig nachhaltiger werden.

Mit über **1,8 Milliarden EUR** hat die KfW in den letzten fünf Jahren Bauern zur nachhaltigen Landwirtschaft und Landnutzung in Entwicklungsländern unterstützt. Davon tragen 85 % zur Anpassung an den Klimawandel bei – damit sie auch künftig genug gesunde Nahrungsmittel für sich und andere herstellen können.



# Die globale Energiewende gestalten. KfW treibt die Transformation voran, als großer Finanzier bei Erneuerbaren.

Die Welt befindet sich im Umbruch: Neben der Digitalisierung bilden die Umstellung auf eine nachhaltige Energieversorgung wahrscheinlich die größte Zäsur seit der Industriellen Revolution. Dadurch verändern sich Wirtschaftssysteme, Lieferketten, Arbeitsplätze und die Gewohnheiten der Menschen. Die KfW gestaltet diesen einschneidenden/transformativen Prozess aktiv und hat dabei stets die nächsten Schritte im Blick.

Fast jede Tätigkeit der Menschen braucht heute Energie: Ob in Schulen oder Krankenhäusern, Firmen oder Läden, zum Beleuchten, Kühlen oder Heizen und für eine digitale Vernetzung – Energie ist ein unerlässlicher Begleiter unseres Lebens geworden. Das gilt sowohl für Industrieländer als auch in zunehmenden Maße für Entwicklungs- und Schwellenländer, für deren wirtschaftliche Entwicklung und den damit einhergehenden Bedarfen mehr Energie benötigt wird.

Damit die globale Erderwärmung dabei nicht gleichzeitig auf ein unbeherrschbares Maß steigt, muss der wachsende Energiebedarf aus klimafreundlichen Quellen gedeckt werden: Aus Wind, Sonne, Wasser, aus der Erde oder von Biomasse. Fast alle Länder der Welt haben sich deshalb im Rahmen des Pariser Klimaabkommens konkrete Ziele zum Ausbau erneuerbarer Energien gesetzt. Und gerade in Entwicklungsländern sind die Voraussetzungen dafür häufig besonders gut. Afrika zum Beispiel hat großes Potenzial bei Sonnenenergie, Wind- und Wasserkraft sowie Geothermie, nutzt aber bisher erst einen Bruchteil davon.

**Weltweit unter Strom – von Brasilien über Marokko bis Indonesien**  
Weil die Anfangsinvestitionen bei Energie-Infrastruktur jedoch meist sehr hoch sind, brauchen gerade Entwicklungsländer Unterstützung bei der Energiewende. Die KfW als Förderbank treibt diese Transformation weltweit voran und hat in den Bereichen erneuerbare Stromerzeugung, Netze und Energieeffizienz in den vergangenen drei Jahren mehr als 4,4 Milliarden Euro zugesagt.

Zum Beispiel für das größte Solarkraftwerk in Afrika, das derzeit im marokkanischen Ouarzazate entsteht und bereits heute um-

weltfreundlichen Strom für 400.000 Menschen produziert. Wenn eines Tages der gesamte Komplex fertiggestellt ist, verdreifacht sich die Strommenge noch einmal und reicht dann für gut 1,3 Millionen Menschen. Auch in Brasilien und El Salvador fördert die KfW Solarenergie; in Ägypten und Bosnien-Herzegowina sind Windparks entstanden, in Kenia und Indonesien Geothermie-Anlagen. Und das sind nur einige Beispiele aus dem umfangreichen Portfolio der Entwicklungsbank im Energiesektor.

Allerdings schwankt das Angebot an Energie aus erneuerbaren Quellen, weil der Wind nicht immer bläst, die Sonne nicht immer – gleich stark – scheint. Auch kann der Strom häufig nicht dort erzeugt werden, wo er am dringendsten benötigt wird. Deshalb braucht es zugleich angemessene Speicher und Netze, die dabei helfen, Elektrizität in der gefragten Menge und Qualität, am gewünschten Standort und zur richtigen Zeit zur Verfügung zu stellen. Auch am Ausbau und der Modernisierung von Netzinfrastruktur und Energiemanagement ist die KfW beteiligt, zum Beispiel in Indien, wo sie sogenannte „Grüne Korridore“ mitfinanziert, die nachhaltigen Strom zu den wirtschaftlichen Zentren des Landes transportieren. Diese und weitere Investitionen in die Energiesysteme wie etwa Umspannstationen in der Ukraine oder kommunale Verteilnetze in Vietnam summierten sich in den letzten drei Jahren auf knapp 1,2 Mrd. EUR.

Neben Infrastrukturinvestitionen unterstützt die KfW bei politischen Reformprozessen durch politikbasierte Finanzierung. So wurden in den letzten drei Jahren reformbasierte Darlehen in Höhe von 353 Mio. EUR an drei Länder (Elfenbeinküste, Georgien und Albanien) ausgegeben, um die nötigen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Energiewende zu gestalten.



## 40 %

weniger Treibhausgase wollen alle EU-Staaten bis 2030 ausstoßen (Vergleichsjahr: 1990)



21 Billionen kWh beträgt nach Schätzungen der weltweite Stromverbrauch pro Jahr

Dem EcoCasa-Programm stellte die KfW im Auftrag des BMZ bisher Darlehen in Höhe von rund 200 Mio. EUR zur Verfügung. Damit entstehen Ökohäuser für ärmere Familien – wie dieses Wohngebiet in Mexiko



Die KfW Entwicklungsbank investiert weltweit in den Ausbau erneuerbarer Energien – z.B. in diesen Windpark in Ägypten

**Energieeffizienz – die wichtigste Energiequelle überhaupt**  
Energie, die gar nicht erst verbraucht wird, kann sich auch nicht schädlich aufs Klima auswirken. Deshalb kommt dem Thema Energieeffizienz ebenfalls große Bedeutung zu. Die Internationale Energie Agentur (IEA) erachtet sie als eine der am meisten unterschätzten Ressourcen und bezeichnet Energieeffizienz sogar als die „wichtigste Energiequelle“ überhaupt (the world's first fuel). Fast überall auf der Welt kann Energie noch klüger eingesetzt werden: In den Industrieländern liegt das Potenzial dafür bei geschätzten 20 %. In Entwicklungs- und Schwellenländern betragen die Einsparmöglichkeiten wegen der höheren Energieintensität je nach Sektor und Entwicklungsstand sogar bis zu 85 %.

Ähnlich wie im Inland, wo Effizienzprogramme der KfW Standards gesetzt haben, an denen sich der gesamte Immobilienmarkt orientiert, fördert die KfW auch im Ausland einen effizienteren Umgang mit Energie: In Gebäuden, Kraftwerken und Netzen. In Montenegro beispielsweise wird im Rahmen des Programms



## Noch weiter denken: Klimafreundliche Mobilität als weiteres großes Thema

Die Energiewende weitet sich aus: Neben der Stromerzeugung durch erneuerbare Energien für Industrie und Privathaushalte wird Energie in Zukunft verstärkt durch Anwendungen bei Fernwärme und E-Mobilität eine Rolle spielen. Darüber hinaus gewinnen Power-to-X Technologien zunehmend an Bedeutung, um den aus Wind oder Solar gewonnenen Strom in andere Energieträger umzuwandeln und diese zu nutzen. Zur Energiewende kommt die Verkehrswende, beziehungsweise die beiden sind verbunden: Die KfW fördert daher umweltfreundliche Massenverkehrsmittel auf Strombasis wie U- und S-Bahnen, zum Beispiel in Brasilien, Tunesien oder Indien. Nachhaltige Mobilitätssysteme zu schaffen, bei denen verschiedene Verkehrsmittel lückenlos aufeinander abgestimmt und Teil gezielter Stadtplanung sind, betrachtet sie als eine der drängendsten Aufgaben der kommenden Jahre. Hier wird sich die KfW künftig stärker engagieren, um an der Mobilität der Zukunft mitzubauen.

„Greening Public Infrastructure“ nicht nur in die energieeffiziente Sanierung öffentlicher Gebäude investiert, sondern auch in die Einführung eines modernen Energiemanagementsystems zur Optimierung des Gebäudebetriebs.

Seit vielen Jahren gehört die KfW zu den größten Finanziers im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz weltweit. Dabei bewegt sie mehr als lediglich große Investitionssummen: Die KfW entwickelt/verfolgt zugleich innovative Konzepte für eine sozialgerechte Transformation des Energiesektors (JETP) sowie technologisch neue Ansätze (grüner Wasserstoff) und setzt sie – im Auftrag der Bundesregierung zusammen mit ihren Partnern in die Tat um.

# »» Entwicklung klimafreundlich vorantreiben. Die KfW bringt ökologische, wirtschaftliche und soziale Ziele in Einklang.

Ob Luft, Wasser oder Land, ob Nahrungsmittel, Bodenschätze oder Artenvielfalt – überall strapaziert der Mensch die Erde bis an die Grenzen der Belastbarkeit, und darüber hinaus. Umso wichtiger ist es, Entwicklungsfortschritte umwelt- und klimagerecht zu erreichen. Dafür setzt sich die KfW ein.

Es sind alarmierende Zahlen: eine Million Arten vom Aussterben bedroht, 8 Millionen Tonnen zusätzliches Plastik in den Weltmeeren jährlich, Waldverluste in der Größenordnung der Fläche Südkoreas pro Jahr, 80 % des Abwassers ungeklärt, schlechte Luft in vielen Städten. Infolge der Erderwärmung steigt unterdessen der Meeresspiegel, Extremwetterereignisse nehmen zu.

Gleichzeitig lebt immer noch fast jeder zehnte Mensch in großer Armut, und die Corona-Pandemie hat die Lage weiter verschärft. In vielen Gegenden der Welt ist der Konsum- und Nachholbedarf beträchtlich. Das verstärkt den Druck auf die natürlichen Ressourcen. Zumal die Weltbevölkerung weiterhin wächst: 2050 gibt es wahrscheinlich um die 10 Milliarden Erdbewohner.

## Wirtschaft mit Umwelt- und Klimaschutz vereinbaren

Der steigende Bedarf an Nahrung, Wasser, Gütern, Wohnungen und Mobilität lässt sich nicht nach bisherigem Muster decken, ohne die bestehenden Ökosysteme zu zerstören. Die Lösung kann deshalb nur heißen, die wirtschaftliche Entwicklung mit Umwelt- und Klimaschutz zu vereinbaren. Diese Verquickung wurde auch in den

nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen (SDGs) aus dem Jahr 2015 festgeschrieben und bildet den festen Rahmen aller Aktivitäten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und damit auch für die KfW Entwicklungsbank.

So zählt z.B. Waldschutz zu den besonderen Anliegen der KfW. Die Entwaldung ist eine der größten Quellen von Treibhausgasen. Alle vier Sekunden wird Wald in der Größe eines Fußballfelds zerstört. Daher kommt seinem Schutz eine Schlüsselrolle beim Klima- und Naturschutz zu. Denn längst ist klar, dass wir es derzeit mit einer Doppelkrise zu tun haben, bei der die Erderwär-

mung und die Vernichtung von Ökosystemen bzw. der Verlust an Biodiversität untrennbar miteinander verbunden sind und deshalb auch nur gemeinsam gelöst werden können. Um hier gegenzusteuern, fördert die KfW unter anderem Aufforstungsprogramme, etwa in Madagaskar oder Vietnam. Aber sie belässt es nicht beim Anpflanzen von Bäumen, sondern hilft auch, ganze Waldlandschaften wiederherzustellen. Dabei ergänzt sich die Aufforstung entwaldeter Flächen mit Landwirtschaft und dem Management bestehender Wälder. Agroforstsysteme wie zum Beispiel Kakao- oder Kaffeeanbau spielen hier eine besondere Rolle. Zudem unterstützt die KfW Entschädigungsprogramme, die den Erhalt von Wäldern belohnen. Die örtliche Bevölkerung erhält Geld, wenn sie Entwaldung reduziert und dadurch das Klima schont. Ein Ansatz, den die KfW z.B. in Ecuador und Kolumbien verfolgt.

Ein weiteres wichtiges Anliegen der KfW ist der Schutz der Weltmeere. Deshalb hat sie im Auftrag des BMZ eine Stiftung zum internationalen Meeresschutz gegründet: den Blue Action Fund (BAF), der unter anderem neue Schutzgebiete, nachhaltige Fischerei und umweltfreundliche alternative Einkommensquellen wie Tourismus fördert. Um Ernst zu machen mit dem Kampf gegen

den Müll in den Meeren, hat die KfW zudem die Clean Oceans Initiative ins Leben gerufen. Zusammen mit anderen europäischen Förderinstitutionen leistet die COI einen Beitrag dazu, dass Abfall, vor allem Plastikmüll gar nicht erst in die Meere gelangt: zum Beispiel durch den Bau von Kläranlagen und Abfallhalden oder durch die Einführung von Recycling-Systemen.

## Mit den Folgen des Klimawandels umgehen

Den Ausstoß klimaschädlicher Gase einzudämmen bzw. sie in Wäldern, Mooren und Meeren zu speichern und Ökosysteme zu erhalten, ist wichtig, genügt aber nicht. Denn schon heute ist klar, dass



**1 Mio.**  
Tier- und Pflanzenarten  
sind weltweit vom  
Aussterben bedroht



Rund **8 Mio.**  
Tonnen Plastikmüll  
gelangen jedes Jahr  
zusätzlich in die  
Weltmeere.

Der Klimawandel bedroht die Lebensräume vieler Tier- und Pflanzenarten (o.), aber auch natürliche Wasserspeicher wie diesen Gletscher in Peru (u.)



sich die Erdtemperatur trotz aller Anstrengungen erhöhen und mit einschneidenden Folgen insbesondere für viele Entwicklungsländer einhergehen wird: Ob Dürren oder Fluten, ob Starkregen oder Hitzerekorde, es sind vor allem die ärmeren Länder, die der Klimawandel trifft – und die auf internationale Unterstützung angewiesen sind.

So fördert die KfW auch Anpassungsprojekte in aller Welt, z.B. in Peru. Die Gletscher im dortigen Hochgebirge bilden das Wasserreservoir für einen Großteil der peruanischen Bevölkerung, die hauptsächlich in trockenen Küstenregionen lebt. Das Problem:



## Noch weiter denken: Ganze Landschaften schützen – gemeinsam mit internationalen Partnern

Der Verlust an Biodiversität hat dramatische Ausmaße angenommen: Das Artensterben vollzieht sich heute bis zu 100 Mal schneller als ohne menschliches Zutun. Diesen Trend gilt es umzukehren, auch als Mittel für den Klimaschutz. Als beste Methode dafür eignen sich gut verwaltete Schutzgebiete, wenn sie die lokale Bevölkerung eng einbeziehen. Genau dafür hat die KfW im Auftrag der Bundesregierung den Legacy Landscapes Fund (LLF) gegründet. Er finanziert Schutzgebiete samt Anrainergegenden in armen Ländern. Die Idee hinter dem LLF ist genauso einfach wie bestechend: Wenn es gelingt, möglichst viele Arten in den biodiversitätsreichen, aber einkommensschwachen Gegenden der Welt zu bewahren, dann wird ein guter Teil der überlebenswichtigen Biodiversität für die ganze Welt – und damit auch für Klima und Anpassung – gesichert. Das Besondere am LLF: Es sind auch private Geber beteiligt, damit der LLF helfen kann, die große Finanzierungslücke im Natur- und Klimaschutz zu schließen.

Diese Gletscher schmelzen bereits drastisch ab. Die KfW hilft daher örtlichen Versorgern dabei, Wasser effizienter zu nutzen, um mit den Vorräten auch in Zeiten des Klimawandels besser zurechtzukommen. In Tunesien wiederum fördert die KfW den Küstenschutz durch Mauern, Deiche und Pflanzungen zum Erosionsschutz, damit Land nicht durch einen höheren Meeresspiegel verloren geht. Das sind nur einige Maßnahmen unter vielen. Klar ist: Den Fortschritt klimagerecht zu gestalten, gehört zu den überragenden Zielen der KfW – und damit auch zu den zentralen Punkten ihres Arbeitsauftrags für die nächsten Jahre und Jahrzehnte.

# »»» In Klimaschutz investieren.

## Die KfW verändert die Finanzmärkte mit neuen, grünen Produkten.

Der Finanzsektor muss grüner werden, damit Investitionen in umwelt- und klimafreundliche Technologien zunehmen und solche in rückwärtsgerichtete Lösungen sinken. Die KfW befördert diesen Prozess, indem sie immer wieder innovative Finanzprodukte entwickelt und auflegt.

Eine zentrale Aufgabe der nächsten Jahre lautet: die Wirtschaft so schnell wie möglich umgestalten. Dies gilt für die Stromerzeugung genauso wie für den Gebäudebau, für unsere Mobilität ebenso wie für die Landwirtschaft – für nahezu alle Lebensbereiche. Dafür braucht es große Investitionen in grüne Technologien. Allein für den Energiesektor sind rund 2,4 Bio. USD jährlich nötig, wie der Weltklimarat errechnet hat. Andere Quellen meinen etwas allgemeiner, wir müssten von „Milliarden zu Billionen“ kommen – also Riesensummen mobilisieren –, um die UN-Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.

### Das grüne Instrumentarium erweitern

Dieser Prozess ist bereits im Gange. Alle Förder- und Entwicklungsbanken haben inzwischen ein Klimaportfolio aufgebaut. Das trifft auch auf die KfW Entwicklungsbank zu, die im Jahr 2021 knapp 3 Mrd. EUR aufgewendet hat. Im besonders starken Jahr 2020 waren es sogar 4,3 Mrd. EUR. Noch im Jahr 2010 lag die Summe bei 2,4 Mrd. EUR.

Neben direkten Investitionen in grüne Infrastruktur wie erneuerbare Energien oder den öffentlichen Nahverkehr geht es auch darum, das grüne Instrumentarium zu erweitern, damit die knappen öffentlichen Mittel größtmögliche Wirkung erzielen. Dazu gehören – als eher klassische Produkte, bei denen die KfW schon sehr viel Erfahrung gesammelt hat – Kreditlinien, mit denen Anreize, etwa für energieeffizientes Sanieren, geschaffen werden. Dazu zählen aber auch Fonds wie der eco. Business Fund in Lateinamerika, der grüne Wirtschaftspraktiken unterstützt. Er fördert Unternehmen, die ihre Produkte mit nachhaltigen Methoden herstellen, etwa in der Forstwirtschaft, beim Kaffeeanbau oder im Rahmen eines nachhaltigen Tourismus. Der Fonds arbeitet in Lateinamerika so erfolgreich, dass er derzeit einen weiteren Zweig in Afrika eröffnet. Ebenso gehört die KfW

im Auftrag des BMZ zu den Gründern des Caribbean Biodiversity Fund (CBF), der Naturschutz in der Karibik fördert. Eine Region, die besonders vom Klimawandel betroffen ist.

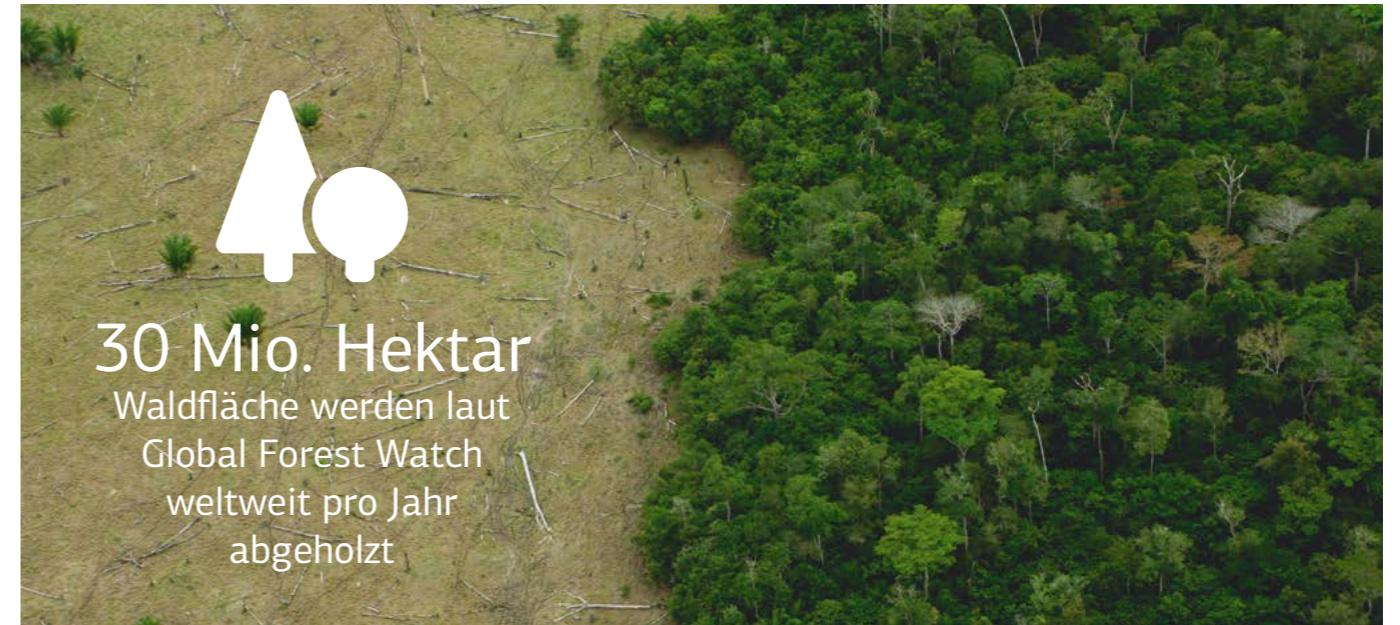
Zu den Vorreitern gehört die KfW auch bei Versicherungen, wie sie inzwischen in Afrika, in Zentral- und Mittelamerika oder für die kleinen Inselstaaten im Pazifik existieren.

Mit ihrer Hilfe können z.B. von Extremwetterereignissen getroffene Staaten nach einer Katastrophe rasch an Geld kommen und dadurch die wirtschaftlichen Schäden begrenzen oder den Wiederaufbau forcieren. Die African Risk Capacity (ARC) etwa, welche die KfW mit ins Leben gerufen hat, sichert Mitgliedstaaten der Afrikanischen Union und humanitäre Akteure in Afrika gegen die Auswirkungen von Dürren und tropischen Wirbelstürmen ab. Damit minimieren afrikanische Länder ihre Verwundbarkeit gegenüber Klimarisiken. Solche Versicherungen werden zukünftig immer wichtiger. Die KfW engagiert sich auch bei dem sogenannten „Globalen Schutzschirm“, den die Bundesregierung im Rahmen ihrer G7-Präsidentschaft Anfang 2022 vorge schlagen hat. Der Globale Schutzschirm ist

ein internationaler Ausgleichsmechanismus für die Staaten, die besonders unter den Folgen des Klimawandels leiden.

### Privates Kapital mobilisieren

Innovativ arbeitet die KfW zudem bei sogenannten Green Bonds, wobei sie in einer Doppelrolle – als Emittentin und Investorin – auftritt. Dabei handelt es sich um Anleihen, deren Erlöse für Klima- und Umweltschutzprojekte zum Einsatz kommen. Mit ihnen lässt sich privates Kapital mobilisieren, um einen steigenden Teil der notwendigen Klimainvestitionen zu finanzieren. Noch sind sie ein Nischenprodukt, aber der Markt wächst: Seit 2015 haben sich



die jährlichen Neuemissionen mehr als versechsfacht. Sie lagen 2021 bei 500 Mrd. USD. Die KfW hat bisher Green Bonds von mehr als 50 Mrd. EUR ausgegeben und gehört damit zu den größten Emittenten am Markt weltweit. Alleine im Jahr 2021 betrug die Emissionen von Green Bonds 16 Mrd. EUR und trugen rund 20% zur Refinanzierung im Geschäftsjahr 2021 bei. Die Möglichkeit, Investitionen in Nachhaltigkeit und Klimaschutz mit der Liquidität und Sicherheit von KfW-Anleihen zu verbinden, stößt auf große Resonanz. Für ihr eigenes Green-Bond-Portfolio hat die KfW außerdem bereits 2 Mrd. EUR in grüne Anleihen anderer Marktteilnehmer investiert.

Dass die Finanzmärkte in Bewegung sind, zeigen auch diverse Zusammenschlüsse und Gremien, wie z.B. der International Development Finance Club (IDFC). Ihm gehören inzwischen 27 Entwicklungsbanken an, darunter auch die KfW. Die Mitglieder teilen die Vision einer nachhaltigen Zukunft bei gleichzeitiger Armutsreduzierung. Zusammen haben sie von 2015 bis 2021 insgesamt 1,3 Bio. USD für grüne Finanzierungen zugesagt.

Die KfW fühlt sich dem Ziel, die Finanzmärkte grüner zu machen, im doppelten Sinne verpflichtet: als Förderbank, die grüne Projekte in aller Welt unterstützt, und als Finanzinstitution, die bei ihrem eigenen Bankbetrieb einen klaren Nachhaltigkeitskurs eingeschlagen hat. Angesichts der gewaltigen Summen, die zur Bewältigung des Klimawandels aufzubringen sind, bleibt das Thema ganz oben auf der Agenda der KfW.



### Noch weiter denken: KfW strategisch auf Nachhaltigkeit ausrichten

Künftig wird sich die KfW noch konsequenter als bisher auf Nachhaltigkeit ausrichten. Mit dem konzernweiten Projekt „tranSForm“ im Bereich Sustainable Finance hat die KfW richtungsweisende Veränderungen angestoßen, die den Beitrag der Finanzierungen für eine nachhaltige und klimagerechte Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft in den Vordergrund stellen. Damit bringt sich die KfW selbst weiter, kann aber auch als Finanzinstitution meinungsbildend und gestaltend auftreten. Als Förderbank sieht die KfW ihren Auftrag darin, die Transformation zu einer klimagerechteren Welt voranzutreiben und dafür die eigenen Förderprodukte, Standards und Prozesse stetig weiterzuentwickeln. So hat sie zum Beispiel 2020 den Latin American Green Bond Fund, LAGREEN, mitinitiiert, der es Ländern in Lateinamerika erstmals ermöglicht, Green Bonds zu emittieren.

# KfW – Bank aus Verantwortung

Die KfW ist eine der führenden Förderbanken der Welt. Mit ihrer jahrzehntelangen Erfahrung setzt sie sich im Auftrag des Bundes und der Länder dafür ein, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Lebensbedingungen im In- und Ausland zu verbessern.

Für das Auslandsengagement der KfW Bankengruppe sind neben der KfW Entwicklungsbank die beiden Konzerntöchter DEG und KfW IPEX-Bank tätig. Während die KfW Entwicklungsbank als Durchführungsorganisation der Finanziellen Zusammenarbeit der Bundesregierung Vorhaben mit überwiegend staatlichen Akteuren in Entwicklungs- und Schwellenländern fördert, finanziert und berät die DEG private Unternehmen, die dort investieren. Die KfW IPEX-Bank unterstützt die deutsche und europäische Wirtschaft mit Projekt- und Exportfinanzierungen.

## Impressum

Herausgeber: KfW Bankengruppe

Gestaltung und Umsetzung: CUBE Kommunikationsagentur GmbH

Druck: Schirmer Medien GmbH & Co. KG

Fotos: Titel Getty Images/AFP/Fadel Senna, S. 3 KfW-Bildarchiv/ich.tv/Thorsten Thor, S. 7 istockphoto.com/Orbon Alija (oben), KfW-Bildarchiv/Rüdiger Nehmzow (Mitte), S. 9 Getty Images/EyeEm (oben), Getty Images/Wei Hao Ho (Mitte), S. 11 Getty Images/ Moment RF (oben), Getty Images/Cultura RF (unten)

# KfW

## KfW Bankengruppe

Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank

Palmengartenstraße 5–9

60325 Frankfurt am Main

Tel. +49 69 7431-0

Fax. +49 69 7431-2944

info@kfw-entwicklungsbank.de

[www.kfw.de](http://www.kfw.de)

Stand: September 2022

600 000 4488

**Weitere Informationen**  
über den Beitrag der KfW zum  
Klimaschutz erhalten Sie über  
diesen QR-Code:

